WELPEN

bearbeitet von Julie von Arx
alte Kantonsschule Aarau
4AW
unter der Aufsicht von
Herrn Schmid

Februar 95

INHALTSVERZEICHNIS

1. **VORWORT**

2. **ALLGEMEINES UEBER HUNDE UND WELPEN**
   - 2.1 Woher stammt der Hund?
   - 2.2 Die Entwicklungsstufen im Leben eines Welpen
     - 2.2.1 Neugeborene und Übergangsperiode
     - 2.2.2 Sozialisierungsphase

3. **PRAEGUNGSSPIELTAGE**
   - 3.1 Diskussion über Prägungsspieltage
     - 3.1.1 Worum geht es?
     - 3.1.2 Wichtig zur Auswahl eines Welpen
     - 3.1.3 Was der Züchter kann und tun muss
     - 3.1.4 Bedürfnisse des Welpen und des Besitzers
     - 3.1.5 Was wird durch einen Welpenspieltag alles erreicht?
     - 3.1.6 Was vermieden werden soll
     - 3.1.7 Einzelne Punkte, die ich während der Vorträge als besonders wichtig empfand
   - 3.2 Welpenspieltag

4. **FLAT COATED RETRIEVER-ZUCHT**
   - 4.1 Allgemeines
     - 4.1.1 Ursprung des Begriffs
     - 4.1.2 Ursprung, Geschichte und Entwicklung
     - 4.1.3 Die Farbvererbung
     - 4.1.4 Genetik
   - 4.2 Betrachtungen an den Welpen
     - 4.2.1 Die Zucht von Geburt bis zur zehnten Lebenswoche
     - 4.2.2 Wesenstest
     - 4.2.3 Farbvererbung und Stammbaum
     - 4.2.4 Einige Photos

5. **SPANIELZUCHT**
   - 5.1 Betrachtungen an den Welpen
     - 5.1.2 Einige Photos

6. **ERLÄUTERUNGEN ZUM FILM**
   - 6.1 Welpenspieltag
   - 6.2 Flat Coated Retriever
   - 6.3 Spaniel

7. **NACHWORT**

1. VORWORT

Schon seit dem jüngsten Alter war ich von dem Phänomen "Hund" fasziniert. Vor ungefähr sechs Jahren überwand sich dann meine Mutter und kaufte einen Hund. Leider wollte sie keinen Bobtail, wie ich es mir gewünscht hätte (wegen den langen Haaren und der Grösse), trotzdem einen kleinen Kläffer, nämlich einen West Highland White Terrier.

Deshalb wusste ich von Anfang an, dass meine Semesterarbeit irgend etwas mit Hunden zu tun haben muss. Doch da ich nicht generell über dieses riesige Gebiet "Hund" schreiben konnte, legte ich das Schwergewicht auf Welpen. Zu Beobachtungszwecken suchte ich mir zwei Würfe aus, die ich regelmässig alle zwei Wochen mit Video-und Photokamera aufgesucht habe: Einen Spaniel-Wurf, der in einer Grosszucht aufwächst und keinen Stammbaum besitzt, und eine Flat Coated Retriever-Zucht, die in einer Familie mit drei Kindern und drei erwachsenen Hunden gross wird. So versuche ich verschiedene Aspekte dieser Hunde zwischen Ihrer Geburt und der zehnten Lebenswoche aufzuzeigen. Ich hoffe, ich legte die Schwerpunkte richtig und erhielt einige wertvolle Beobachtungen.

2. ALLGEMEINES ÜBER HUNDE UND WELPEN

2.1 WOHER STAMMT DER HUND?

Die modernen Rassen des domestizierten Hundes gehören der weitverbreiteten Gruppe der **Caniden** an, so wie auch die wildlebenden Wölfe, Kojoten, Schakale und Füchse.

Sie unterscheiden sich beispielsweise von anderen Fleischfressern, wie die Katze, durch den Fang ihrer Beute. Katzen lauern ihrer Beute auf, Caniden dagegen sind Laufraubtiere und jagen ihrer Beute nach, bis sie erschöpft ist. Deshalb sind die Mitglieder der Hundefamilie körperlich besonders für Schnelligkeit und Ausdauer geschaffen.

Heute nimmt man an, dass die kleinste Wolfsart, der Asiatische Wolf, Canis lupus pallipes, der ursprüngliche Vorfahre des Hundes ist.

So kam es vielleicht vor, dass ein Jungwolf bei einer Familie grossgezogen wurde und mit einem zahmen Wolf anderen Geschlechts gepaart wurde. Gleichmässiges Wesen und Lenkbarkeit wurden durch viele Generationen immer wieder ausgewählt und jeder Welpe, bei dem irgendwelche Wildfaktoren durchbrachen, wurde getötet.

Freundliche Behandlung und das ständige Zusammenleben mit Menschen förderten die gewünschten Anlagen, so dass schliesslich sogar eine Abrichtung für gewisse Aufgaben möglich war.

Einen unumstrittenen Beweis dafür, dass nicht doch irgendwann, irgendwo vielleicht der Schakal oder ein anderer Canide an der Entwicklung des domestizierten Hundes beteiligt ist, gibt es nicht. Der Hund unterscheidet sich in vielen Dingen vom Wolf, doch vermutlich nicht, weil er ausser diesen noch andere Ahnen hat, sondern aus Folge von Domestikation und selektiver Zuchtwahl.

Einige wichtige Unterschiede zwischen Wölfen und Hunden sind folgende:

- Zum Beispiel ist aus wirtschaftlichen Gründen grosse Fruchtbarkeit und frühe sexuelle Reife erwünscht, wie es die meisten Haustiere aufweisen. Während die Wölfin nur einmal pro Jahr in Brunst gerät und ihre Geschlechtsreife erst mit zwei Jahren erreicht, gibt es Hunderassen, bei denen die sexuelle Reife bereits mit sieben Monaten eintritt. Läufig werden die meisten Hündinnen zwei Mal jährlich.

- Viele physische Eigenschaften entstanden wahrscheinlich durch Mutationen der Wolfsahnen und durch die züchterische Fixierung dieser Merkmale. Einige Beispiele sind:

  - die Hänge- und Schlappohren (der Wolf besitzt Stehohren),

- Verminderung der Körpergrösse,
- auch das Missverhältnis der Grösse des Schädels gegenüber dem übrigen Skelett (dies weist darauf hin, dass sie von grösseren Vorfahren abstammen, von denen jeweils die kleinste zur Weiterzucht verwendet wurde),
- die Ringelrute, die einige Hunderassen aufweisen (der Wolf trägt seine Rute nach unten hängend, wie in der Ruhestellung auch der Deutsche Schäferhund),
- die Verminderung der Grösse von Kiefer und Zähnen (selbst der grossschädelige Bernhardiner hat einen wesentlich kleineren Kiefer und kleinere Zähne als der Wolf),
- die Veränderung des Schädels (z.B. der Mops, der Bulldog und der Boxer haben einen kürzeren Kopf. Auf der anderen Seite gibt es den künstlich erzüchteten schmalen, überlangen Fang),
- Veränderung des Haarkleides in Farbe, Abzeichen, Länge des Haares und Dichte der Unterwolle.

• Eine sehr interessante Erscheinung ist die weggezüchtete Monogamie. Beim Hund sind Partnerbevorzugungen selten, während sie beim Wolf die Regel sind: er lebt praktisch monogam. Für den Hundezüchter ist die wahllose Paarungsbereitschaft der Hunde ein wesentlicher Vorteil, weil er so selbst die bei planmässiger Zucht notwendige Partnerwahl bestimmen kann. Auch in diesem Punkt kann man mit Sicherheit annehmen, dass die Veranlagung zur Monogamie beim Urahn Wolf durch Selektion weggezüchtet worden ist.

2.2 DIE ENTWICKLUNGSSTUFEN IM LEBEN EINES WELPEN

Ich möchte die ersten zwölf Wochen im Leben eines Welpen in drei verschiedene Stadien einteilen. Das erste ist das Neugeborenen-Stadium, während dessen der unreife Welpe im Nest verbleibt (erste und zweite Woche). Dann folgt die Übergangsperiode, während der sich die Fähigkeit des Welpen zu gehen, zu hören und zu sehen rapide entwickelt (dritte Woche). Eine Periode der Sozialisierung folgt ab der vierten bis zur zwölften Woche. In diesem Abschnitt gehe ich besonders auf die Neugeborenen- und Übergansperiode ein. Die Sozialisierungsperiode werde ich mit eigenen Erlebnissen, die ich mit meinen Welpen gemacht habe,unter Kapitel 4 und 5 schildern.

2.2.1 Neugeborenen- und Übergangsperiode

Der Welpe wird meistens in der Fruchtblase geboren. Die Hündin reisst und leckt sie ab und verschluckt sie danach. Ebenfalls beisst sie die Nabelschnur durch. Doch sie kann sich nicht ausschliesslich nur um den Welpen kümmern, da sie ihre Vulva lecken und die folgende Nachgeburt verschlucken muss.

Durch das intensive Lecken der Mutter stösst der Kleine den ersten Schrei aus, sobald die überschüssige Flüssigkeit aus den oberen Atemwegen entfernt ist und die Spontanatmung einsetzt.

Vor diesem neuen Anfangsreiz liegt der Welpe mit nur wenig oder ganz ohne Bewegung im Fruchtsack. Erst durch die eifrige und durchaus nicht sanfte Arbeit der Mutter wird der Reflex des Sich-Windens, Aufrichtens und Kriechens hervorgerufen, und bald setzt der regelmässige Atem mit den ersten Lauten ein. Die abgetrennte Nabelschnur blutet noch einige Zeit, die Mutter bearbeitet die Stelle intensiv mit ihrer Zunge. Der blosse Kontakt mit einem Bein der Mutter hat eine Art Wühlreiz zur Folge, und auf diese Weise findet das Neugeborene schliesslich eine Zitze. Während der ersten zwei bis drei Wochen reizt die Hündin durch Lecken den Welpen zum Urinieren und Koten. Sie frisst alle Ausscheidungen. Im Alter zwischen drei und dreieinhalb Wochen sind die Welpen im Stande, sich auf ihre Beinchen zu stellen und der Mutter zu folgen. Allmählich gehen sie dazu über, an der stehenden Mutter zu saugen. In diesen ersten Wochen halten die Welpen willig still, wenn die Mutter die anogenitalen Regionen beleckt.

2.2.2 Sozialisierungsperiode

Durch Spielen lernen die Welpen das Verhalten gegenüber Artgenossen und Mensch. Wie die Verhaltensmerkmale entwickelt sich auch der Körper zur vollen Reife.

Im Alter von sechs Wochen sind dann die meisten für ihre Art charakteristischen Verhaltensmerkmale entwickelt, ganz besonders die Reaktion des Gesichtsableckens, die Annäherung an einen Genossen oder fremden Hund an der Leistengegend, das Beschnuppern der Anal- und der Genitalregion. Obwohl sich das Beinheben beim Rüden erst mit sieben oder acht Monaten einstellt, zeigen sich, besonders beim Rüden, schon mit sechs Wochen die ersten Anzeichen eines Sexualverhaltens, wie Besteigen, Klammern, Deckbewegungen.

In diesem Alter beginnen die Welpen auch Urin und Kot an einem festen Ort abzusetzten, meistens in einer von ihrem Nest entfernten Ecke ihres Zimmers. Meine Zucht in Auenstein zum Beispiel verrichtete ihr Geschäft schon bald nur noch draussen.

3. PRÄGUNGSSPIELTAGE

3.1 DISKUSSION ÜBER PRÄGUNGSSPIELTAGE

Dank einer Kollegin meiner Mutter, Frau de Gasparin, hatte ich die Möglichkeit am 8. Oktober 94 an einer Veranstaltung teilzunehmen, an der in Form von Vorträgen, Filmen und Diskussionen über Prägungsspieltage informiert wurde. Das Ziel dieses Tages war, die Züchter und Hundehalter auf die Wichtigkeit der Zeitspanne der ersten 16 Lebenswochen für die Verhaltensentwicklung des Hundes aufmerksam zu machen.
Diese grosse Bedeutung der Prägungsphase für den Hund hat die Schweizerische Kynologische Gesellschaft (SKG) dazu bewogen, mit Heinz Weidt, dem Initiator der Prägungsspieltage, zusammenzuarbeiten.
Mit 2 Vorträgen von Heinz Weidt und Dina Berlowitz und 3 verschiedenen Videofilmen wurde es ein interessanter und lehrreicher Tag.

Wichtige Grundinformationen über das Wesen des Hundes als Welpen und über Prägungsspieltage:

3.1.1 Worum geht es?

Prägungsspieltage, oft auch Welpenspieltage genannt, haben zum Ziel, die Entwicklungsansprüche unserer Hunde und das Informationsbedürfnis ihrer Besitzer unter den Gegebenheiten unserer zivilisierten Lebensweise möglichst rechtzeitig und umfassend zu erfüllen. Bei Hundewelpen liegen im Spiel, vor allem mit gleichaltrigen Artgenossen, vielfältige Vorgänge zur Entwicklung von Organismus und Verhalten. Die Zeit intensivsten Reifens, Wachsens, Spielens und Lernens erstreckt sich im allgemeinen besonders auf die ersten 12-14 Lebenswochen und geht mit einer sensiblen Phase einher, die als Prägung bekannt ist. Positive, negative und fehlende Erfahrungen in dieser Zeit nehmen auf das künftige Verhalten eines Hundes oft bleibenden Einfluss. Nachdem gerade in diesem frühen und entscheidenden Lebensabschnitt die verhaltensbiologisch verlustreiche Trennung von den gleichaltrigen Spielpartnern, aber auch die weitere Bindung an den Menschen fällt, muss alles getan werden, um die zweiseitigen Entwicklungsansprüche so gut wie möglich miteinander zu vereinbaren. Mit dem Wechsel der Fürsorgepflicht vom Züchter zum neuen Besitzer soll daher die Möglichkeit geboten werden, die im Spiel mit Gleichaltrigen enthaltenen Lernvorgänge weitgehend fortzusetzen und die Anpassung an den Menschen und seine Zivilisationsumwelt bestmöglich herbeizuführen.
Durch ein organisiertes Zusammenführen von Welpen etwa gleichen Lebensalters und ähnlicher Konstitution , angepasste Körpergrösse, physische Stärke und Temperament, sowie einer sachkundigen Anleitung ihrer Besitzer werden zum biologisch richtigen Zeitpunkt die äusseren Voraussetzungen für eine positiv prägende Verhaltensentwicklung des Hundes von Anfang an geboten. Welpenspieltag ist eigentlich, vereinfacht ausgedrückt, eine an den Welpen angepasste Verhaltensschule für den Hund sowie auch für den Menschen. Leider informieren sich die meisten

Menschen, vor dem Kauf eines Welpen, zuwenig über das Wesen des Hundes. Es ist ihnen nicht bewusst, welch grosse Verantwortung ein Hundebesitzer auf sich nimmt. Durch falsche, zwar lieb gemeinte Handlungen kann ein bestimmter Charakterzug stark beeinträchtigt werden. Ein typisches Beispiel dafür ist das intensive Streicheln des Welpens, wenn er vor irgend etwas Angst hat. Er interpretiert das Loben als Belohnung für seine Angst, was der Laie bestimmt nicht erreichen wollte.

3.1.2 Wichtig zur Auswahl eines Welpen

Durch den Einfluss des Menschen wurde der schrittweise Wandel vom Wildtier, dem Wolf, zum Haustier, dem Hund, langsam herbeigeführt. Die Tiere wurden mehr oder weniger an unsere Vorstellungen, Bedürfnisse und Lebensformen angepasst.Unsere Hunde sind zu Kulturlebewesen geworden, die sich innerhalb ihrer arteigenen Grenzen und rasseabhängigen Eigenschaften auf die verschiedensten Formen des Gemeinschaftslebens mit uns einstellen können.
Notwendig ist vor allem die bestmögliche Uebereinstimmung der rasseabhängig unterschiedlichen Eigenschaften und Ansprüche unserer Hunde mit der dazu jeweils passenden Haltungsumwelt. Man beachte daher die Haltungs-, Zuwendungs-, und Beschäftigungsansprüche des Hundes, sowie auch die notwendigen Kenntnisse des Hundehalters über das Halten eines bestimmten Hundes. Kauft man zum Beispiel einer 80 Jahre alten Frau einen lebendigen und sehr vorwitzigen West Highland Wight Terrier oder einen Hund aus der Retrieverfamilie, der sehr viel Auslauf und Bewegung braucht, wird das Ziel einer harmonischen und partnerschaftlichen Beziehung sicher verfehlt.

Wie schon oben erwähnt, sollte die Frühentwicklung des einzelnen Hundes als ein entscheidender, biologischer, sowie sozialer Vervollständigungs- und Anpassungsprozess verstanden werden, für dessen richtigen Verlauf zu sorgen ist. Denn schon in den ersten 12 bis 14 Lebenswochen entwickelt sich innerhalb der rasseabhängigen Bandbreiten und unter den von uns gebotenen Entwicklungsbedingungen jenes Fundament des Verhaltens, das später zum Wesen eines Hundes wird. Das Zusammenwirken von Prägung und Spielen hat dabei eine grundlegende Bedeutung. Das heisst, dass wir gerade dieses Geschehen im Interesse eines tier- und gesellschaftsgerechten Zusammenlebens von Mensch und Hund rechtzeitig und wohl bedacht gestalten müssen.

Ein besonders kritischer Zeitraum der Verhaltensentwicklung ist die Zeitspanne, die ein Welpe nach der Abgabe durch den Züchter und der Uebernahme durch den neuen Hundebesitzer (vorzugsweise 8. bis 10. Lebenswoche) in den nachfolgenden sechs bis acht Wochen durchläuft.
Doch auch die Verantwortung des Züchters soll nicht unterschätzt werden.

3.1.3 Was der Züchter kann und tun muss

Den ersten Teil seiner Verhaltensentwicklung durchläuft der heranwachsende Welpe unter der Obhut der Hündin und der Fürsorge des Züchters. Nach den jeweils

rassespezifisch abweichenden Entwicklungsansprüchen obliegt es ihm, dafür zu sorgen, dass seine Schützlinge nicht nur körperlich gut versorgt werden. Er trägt auch die Verantwortung dafür, dass die von ihm bereitgestellten Aufzuchtbedingungen eine ungestörte Verhaltensentwicklung ermöglichen. So sind zum Beispiel intensive und regelmässige Kontakte zwischen der Wurfgemeinschaft (Hündin mit Welpen) und den betreuenden Bezugspersonen äusserst wichtig (Prägung auf das Artbild des Menschen).
Aber auch die Selbstentfaltung der Welpen aus eigenem Antrieb, sei es im Ringen ums Dasein (z.B. beim Nahrungserwerb) oder beim Erkunden und Erobern ihrer eigenen Welt, ist grösstmöglicher Freiraum zu geben. Der Bereitstellung einer vielgestalteten und abwechslungsreichen Umwelt entsprechend dem Reifegrad der Welpen kommt deshalb grösste Bedeutung zu (Erfüllung z. B. durch Abenteuerspielplatz, Erkundungsausflug mit der Wurfgemeinschaft).

Aus dem Wissen, dass die Umwelt gewissermassen ihre Hand am "genetischen Schalter" hat, erklärt sich auch, dass die Qualität der Entwicklungsumwelt der Welpen genau so wichtig ist, wie ihre genetische Herkunft. So sind die Aufzuchtsbedingungen untrügliche Qualitätsmerkmale einer Zucht und für einen Welpenerwerber sichere Zeichen dafür, von wo man einen Welpen übernimmt und wo man es besser bleiben lässt.

3.1.4 Bedürfnisse des Welpen und Besitzers

Die Trennung von seiner Wurfgemeinschaft ist für den Welpen ein belastungsreiches Unterfangen und für seinen neuen Besitzer eine grosse Herausforderung.
Für das Gedeihen des Welpen liegen die Probleme im wesentlichen darin, dass durch die Trennung von der Wurfgemeinschaft wichtige Prozesse seiner Verhaltensentwicklung eingeschränkt oder gar abgebrochen werden. Gerade in der von Prägungsvorgängen gekennzeichneten Phase lebensgeschichtlich einmalig hoher Lernbereitschaft, geht ihm das Spielen mit seinen Art- und Altersgenossen verloren. Das ist ein Preis, der unserem Hund als Kulturlebewesen ohne tieferes Nachdenken selbstverständlich abverlangt wird, und der mit zunehmender Zivilisationsüberforderung in seinem Wesen immer deutlicher zum Ausdruck kommt.

In diesem verlorenen Spiel des Lebens liegen naturgemäss nahezu alle Lerneffekte, die der Verhaltensstabilisierung und der späteren Bewältigung des Erwachsenenlebens dienen. Hierbei ist die Gleichaltrigkeit der Artgenossen von besonderer Bedeutung, denn so sind alle Teilnehmer gleichberechtigt, die entsprechend ihres Entwicklungsstandes aneinander das komplizierte Sozialverhalten lernen müssen, sich zu behaupten, aber auch sich einzufügen und sich verständlich zu machen.

Mit diesen Herausforderungen geht auch die Schulung aller Sinne und ihr wechselseitiges Zusammenwirken mit dem heranwachsenden Organismus einher. Für den Welpen entsteht so eine mehr oder weniger sich selbst stabilisierende Beziehung zu seiner natürlichen, sozialen und zivilisatorischen Umwelt.

Bemüht sich ein Welpenbesitzer ernsthaft darum, dass aus seinem Welpen ein "richtiger" Hund wird, so sieht er sich gerade im Zeitraum seiner grössten Informationsbedürfnisse auf sich alleine gestellt.
Dafür wurde das Konzept der Prägungsspieltage mit der gezielten Zusammenführung der sonst vereinzelten Welpen und der situationsgerechten Anleitung ihrer Besitzer zusammengestellt.

3.1.5 Was wird durch einen Welpenspieltag alles erreicht?

a) Einflussnahme auf die Verhaltensentwicklung des Hundes

- Fortsetzung und Erfüllung des verhaltens-und entwicklungsbiologisch höchst bedeutsamen Spielbedürfnisses mit Art-und Altersgenossen nach der Trennung von der Wurfgemeinschaft.

- Ausgleichen von verhaltensbedingten Entwicklungsdefiziten, die sich durch die Vereinzelung eines Welpen zwangsläufig ergeben

- Bewusst will man die einmalige Phase höchster Lernbereitschaft gezielt nutzen und den Welpen positiv prägen

- Neben dem naturgemäss offenen Verhaltensprogramm werden auch geeignete Lernsituationen arrangiert

- Bewältigung der natürlichen Angst vor Unbekanntem durch Bereitstellung einer abwechslungsreichen, natürlichen, zivilisatorischen und sozialen Umwelt.

- Entwicklung eines stabilen Selbstvertrauens und einer flexiblen Angst-Aggressions-Balance, vor allem in Belastungssituationen und im Umgang mit gleichgeschlechtlichen Artgenossen.

- Ausbau der Verständigungsfähigkeit gegenüber Artgenossen und dem Menschen

- Verständnisvolle Erziehung, damit sich der Hund problemlos im Zusammenleben mit dem Menschen zurecht findet

- Man versucht unerwünschte, entwicklungbedingte Verhaltensweisen, die später als Verhaltensstörungen aufgefasst werden, zu vermeiden. Man verhindert so eine spätere, belastungsreiche Um- und Abdressierung oder sogar ein späteres , psychisches Leiden.

b) Einflussnahme auf den Umgang des Hundehalters mit seinem Welpen

- Erfüllung des grossen Informations- und Instruktionsbedürfnisses, das zur Zeit der Uebernahme besonders gross ist

- Nutzung der einmaligen Gelegenheit zu lernen, mit seinem Hund von Anfang richtig umzugehen

- Anleitung und praktische Hilfestellung im konkreten Umgang mit dem eigenen Welpen und dessen Verhalten gegenüber anderen Hunden und Menschen, sowie in den verschiedensten Umweltsituationen

- Hund-Mensch Beziehung, die auf einer vertrauensvollen Partnerschaft beruht.

- Erkennen der Abhängigkeit von Mensch und Tier in der natürlichen und vom Mensch veränderten Umwelt. Erkennen der Rückwirkung des eigenen Tuns auf unsere Mitgeschöpfe und uns selbst

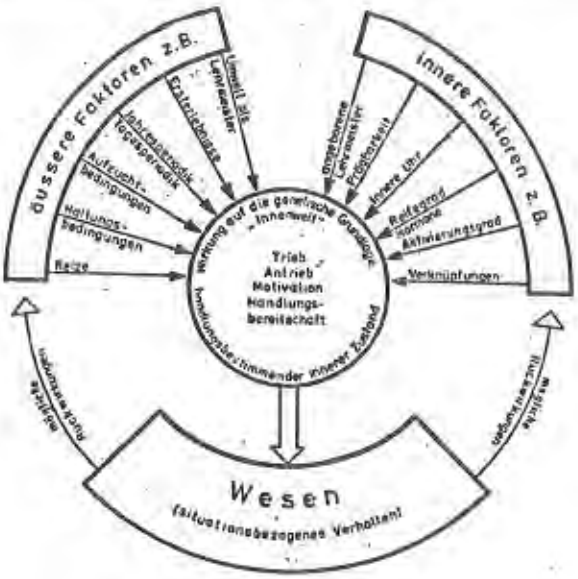
3.1.6 Was vermieden werden soll

Prägungsspieltage dienen der Förderung und Kanalisierung der natürlichen Verhaltensentwicklung unserer Hunde, vor allem im Spiel. Leistungsorientierte Ansprüche, sowie jede Form körperlicher und psychischer Ueberforderung, sind mit Entschiedenheit abzulehnen. Es darf überhaupt kein Zwang herrschen. Wenn einer nicht durch eine Röhre kriechen will, dann muss er auch nicht. Vielleicht wird er ja zu einem späteren Zeitpunkt von seinen Spielkameraden dazu animiert.

Wird gegen diese Grundsätze verstossen, so ist zu befürchten, dass Welpen in eine Ueberforderungskrise gestürzt werden, deren schädigende Folgen später das Wesen der betreffenden Hunde entsprechend belasten.

3.1.7 Einzelne, wichtige Punkte, die ich speziell aus dem Vortrag hervorheben möchte

DAS WESEN DES HUNDES



Das Wesen des Hundes ist die Gesamtheit seiner angeborenen und erworbenen Verhaltensweisen, sowie seiner augenblicklichen inneren Zustände, mit welchen er auf die Umwelt reagiert.

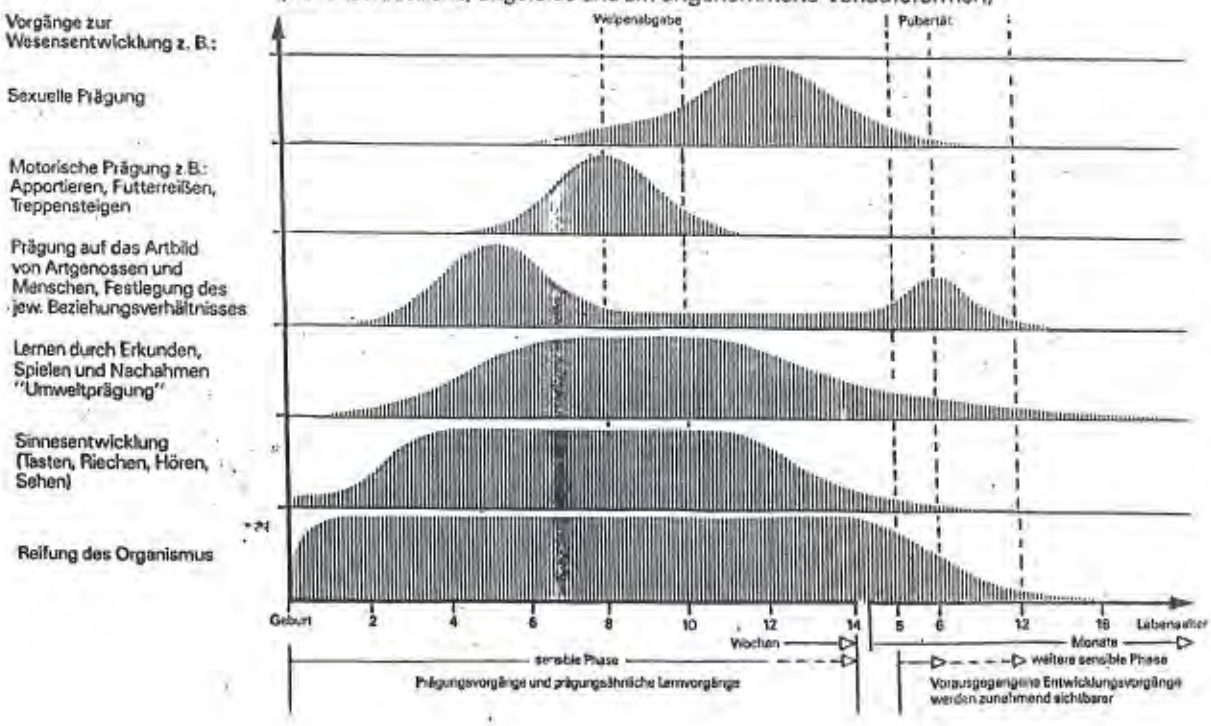
DAS KLEINE EINMALEINS DES WESENS

Wesen	=	Erbgut	x	Umwelteinfluss
danach können wir uns weiter «ausrechnen»:				
1 (Erbgut)	x	0 (Umwelteinfluss)	=	0 (Wesen)
oder				
0 (Erbgut)	x	1 (Umwelteinfluss)	=	0 (Wesen)
richtig ist:				
1 (Erbgut)	x	1 (Umwelteinfluss)	=	1 (Wesen)

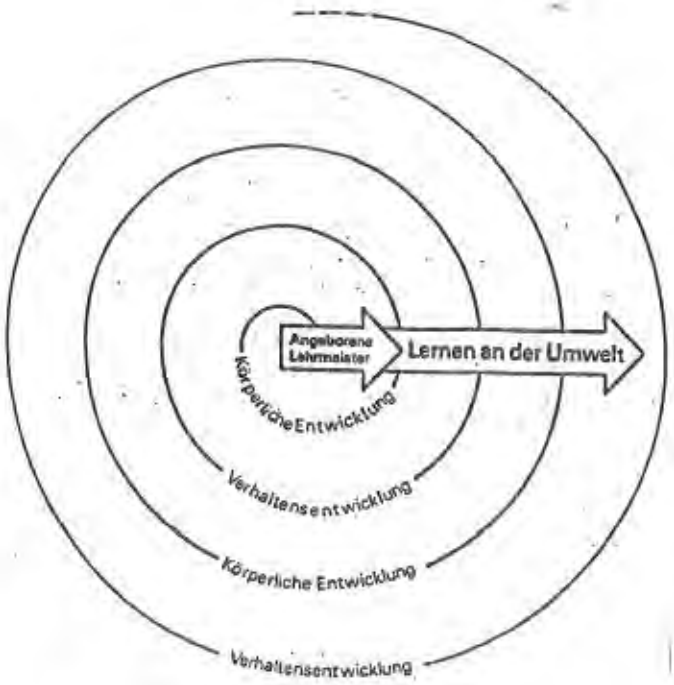
Die vererbten und die durch die Umwelt beeinflussten Eigenschaften verschmelzen miteinander unauflöslich von Beginn des Lebens an. Die obenstehende Graphik drückt dies "mathematisch" und biologisch in einfachster Form aus.

VEREINFACHTES DIAGRAMM ZUR WESENSENTWICKLUNG DES HUNDES

(Durchschnittliche, ungefähre und z.T. angenommene Verlaufsformen)



Die Lernspirale



Die körperliche Verfassung zum Zeitpunkt der Geburt und die inneren Antriebe stehen am Anfang der Wesensentwicklung des Hundes. Durch Lernen an der Umwelt wird ein sich fördernder Entwicklungsprozess in Gang gesetzt. Reifungs- und Lernvorgänge greifen ineinander und steuern das Verhalten. Damit wird die körperliche Eigenaktivität verbessert und das Verhalten um neu erworbene Anteile erweitert. Dieses wechselseitig herausfordernde Ineinandergreifen führt entsprechend den Umweltgegebenheiten zu einer mehr oder weniger angepassten Vervollständigung von Organismus und Verhalten.

Analogiemodell zur Verhaltensentwicklung des Hundes

Die aufsteigende Spirale stellt die wechselseitige Einflussnahme von Organismus und Verhalten dar. Der von unten beginnende steile Anstieg der Spirale und die starke Zunahme ihres Umfangs versinnbildlichen zunächst die rasante Frühentwicklung von Geburt an über den Verlauf der sensiblen Phase. Nach der weiteren Entwicklung und folgenden Pubertät stabilisiert sich das Erreichte und bleibt dennoch ein offenes System mit begrenzten Möglichkeiten aktueller Veränderungen.

WESENSKOMMISSION SKG

****

PRÄGUNGSSPIELTAGE

SEMINAR VON HEINZ WEIDT und DINA BERLOWITZ

BÄTTERKINDEN, REGIONALES ZIVILSCHUTZ-AUSBILDUNGSZENTRUM, 08.10.1994

PROGRAMM

09.30 Uhr	Begrüssung durch Susan Kull, Präs. Wesenskommission
09.40 Uhr	Vortrag von Heinz Weidt: "Grundlagen zur Verhaltens- und Wesensentwicklung des Hundes" Anschliessend Fragen und Diskussion
11.00 Uhr	kurze Pause
11.10 Uhr	Vortrag von Dina Berlowitz: "Durchführung von Prägungsspieltagen" Anschliessend Fragen und Diskussion
12.30 Uhr	Mittagspause
14.00 Uhr	Videofilm 1: Sequenzen zur Verhaltens- und Wesensentwicklung Anschliessend Fragen und Diskussion
14.50 Uhr	kurze Pause
15.00 Uhr	Videofilm 2: Prägungsspieltage in der Praxis Anschliessend Fragen und Diskussion
15.40 Uhr	Abschlussdiskussion
16.00 Uhr	Schluss des Seminars

SKu Dr.med.vet.

3.2 WELPENSPIELTAG

Am 15. Oktober hatte ich das Glück, life einen Prägungsspieltag mitzuerleben. Dank Frau de Gasparin hatte ich am Informationstag über Prägungsspieltage Antonio, auch ein "Höndeler", kennengelernt. Als er von meiner Semesterarbeit hörte, lud er mich zu seinem, von ihm organisierten Welpenspieltag in Dübendorf ein. Leider waren es nur vier Welpen. Normalerweise ergeben sich sonst Gruppen von etwa sechs bis zehn Welpen.
Trotzdem ist deutlich zum Ausdruck gekommen, was ein solcher Welpenspieltag bezwecken soll. Viele verschiedene Spielelemente, die wir am 8. 10.an der Diskussion über Welpenspieltage gehört haben, hat Antonio miteinbezogen.
Ein Beispiel sind die verschiedenartigen Röhren, durch welche die Welpen nur aus eigenem Antrieb gehen, aber nie mit Zwang. Durch gegenseitiges Antreiben gehen fast alle Welpen irgend einmal durch eine solche Röhre. Durch das heftige Spiel wird die mögliche Angst völlig vergessen.
Ein weiteres Element ist, die Angst vor einem Knall oder einem Schuss zu vergessen. Man gibt den Welpen mitten ins Spiel einen aufgeblasenen Luftballon, der dann bald platzt. Der Knall wird von den Welpen gar nicht bewusst wahrgenommen, da das Ganze mitten in ihrem Herumtollen passiert. Dadurch wird der Hund auch später keine Angst vor einem ähnlichen Geräusch haben. Der Hund wird schusssicher. Bei vielen Hunden ist das ein wichtiger Punkt in der Wesensprüfung, die man machen muss , wenn man mit einem Hund mit Stammbaum züchten will.
Durch niedrige Schaukeln versucht man den Welpen an unsicheren und ungewohnten Boden zu gewöhnen. Wie man im Film sieht, werden auch verschiedene Uebungen mit den Welpen durchgeführt. Zum Beipiel bilden alle Teilnehmer mit ihren Hunden eine Gasse und am Boden befindet sich ein Wellblech. Der Leiter steht mit dem Welpen an einem Ende der Gasse und auf der anderen Seite der Besitzer, der seinem Hund dann auch ruft. So lernt der Hund trotz der ungewohnten Situation der grossen Menschen und deren Hunde auf der Seite und dem ungewohnten Boden zu seinem Herrchen zu gelangen.
Interessant ist auch die Uebung, in der der Hund festgehalten wird,und der Besitzer sich hinter einem Zelt versteckt und seinen Hund dann zu sich ruft. Der Welpe lernt zu seinem Herrn zu finden, ohne ihn zu sehen. Ebenfalls gewöhnt er sich an seinen Namen.
Wichtig ist, dass sich der Welpe schon von klein auf dem Meister unterwirft. Dies wird wie alles andere spielerisch durchgeführt, indem man den Hund auf den Rücken legt und seine Hand auf seinen Bauch hält. Es gibt sehr charakterstarke Hunde, die dies nicht gerne mit sich machen lassen, wie der schwarze Labrador im Film. Doch da muss man sich einfach durchsetzen und ihm auf diese Weise zeigen, wer der Boss ist, sonst wird man mit einem solch starken Hund niemehr richtig zurecht kommen.
Das Spiel zwischen den gleichaltrigen Hunden, im Film sind sie 13 Wochen alt, lässt man ebenfalls nicht zu kurz kommen. Immer wieder lässt man sie frei herumtollen und machen, was sie wollen. Hier ist sehr wichtig, dass alle Halsbänder aus Verletzungsgefahr entfernt werden. Man greift wirklich nur ein, wenn es nötig ist. Im Film wird das sehr deutlich. Einigemale muss Antonio den kleinen Labrador am Genick packen, da er im Schuss des Spiels zuviel Aggression entwickelt und dadurch

die anderen Welpen zu stark unterdrückt. Doch dies tut dem kleinen Hund nicht weh. Auch die Hündin macht dies mit ihren Kindern, wenn sie Fehler machen.
Wie das Dominieren, sollen die Welpen auch schon im jungen Alter das Einstecken lernen. Einmal oben und einmal unten im Spiel.

4. FLAT COATED RETRIEVER-ZUCHT

Ueber mehrere Umwege und verschiedene Zufälle lernte ich Karin und Michael Gruber kennen. Durch Frau de Gasparin erhielt ich nämlich die Telefonnummer der Zuchtwärtin der Retriever. Dort erfuhr ich einige Namen, die soeben ihre Hündinnen gedeckt haben. Durch einiges Rumtelefonieren gelangte ich dann an die Familie Greub, in Brittnau. Leider stellte sich heraus, dass ihre Labradorhündin nicht trächtig war. Durch den Retrieverclub kennt sie die Familie Gruber und wusste, dass ihre Flat Coated Retriever-Hündin soeben Junge hatte. So gelangte ich also über Brittnau nach Auenstein. Karin und Michael haben zwei Kinder, leben in einem grossen Haus mit viel Land herum und besitzen im ganzen drei Flat Coated Retriever, zwei Hündinnen und einen Rüden. Dies sind optimale Voraussetzungen für das Züchten mit Hunden. Diese Zucht in Auenstein ist also eine Zucht, die in einer Familie aufwächst, an Kinder wie auch an andere Hunde gewöhnt ist. Sie sind unter der Aufsicht der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG) und besitzen deshalb einen Stammbaum von ihren Hunden.

4.1 ALLGEMEINES ZU DER HUNDERASSE "FLAT COATED RETRIEVER"

4.1.1 Ursprung des Begriffes

"Flatcoated" ist der englische Begriff etwa für "glatthaarig", und "Retriever" kommt vom englischen Verb "to retrieve" (bringen, apportieren).
Der Flatcoat ist eine relativ junge Rasse, die in ihrem heutigen Erscheinungsbild erst im Laufe des letzten Jahrhunderts entstanden ist.
Der Flatcoat ist ein mittelgrosser, kräftig gebauter, elegant wirkender Hund mit langem, glattem, glänzendem Haar, den wir heute in den Farben schwarz und braun kennen. Er ist ein freundlicher, fröhlicher, lebhafter, aber sensibler Hund, der dank seinem hochentwickelten Bringtrieb und seiner hervorragenden Nase als Jagdbegleiter in England sehr beliebt ist. In den letzten Jahren gewann er auch bei uns immer grösseres Ansehen und wird dank seinem liebenswerten Wesen als Familienhund, Jagdbegleiter und Sporthund eingesetzt.
Ideal ist der Flat als Familien-, Jagd-, Drogen-, Rettungs-, Sanitäts- und Fährtenhund. Einzig als Schutzhund ist er nicht geeignet. Denn schon seit dem Ursprung wurde ihm die Fähigkeit des "weichen Mauls"angezüchtet. Dies erlaubt ihm, jede Art von Wild zu apportieren, ohne dies zu verletzen.

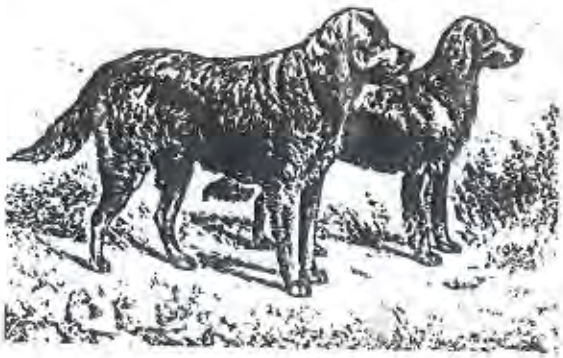
4.1.2 Ursprung, Geschichte und Entwicklung

Anfangs des 19. Jahrhunderts bestand ein reger Handelsverkehr zwischen Neufundland und England.
Colonel Peter Hawker schrieb ein Buch über die Hunde, welche er in Neufundland vorfand, wobei er sehr genau zwischen zwei Typen, dem grossen Newfoundland-Dog und dem kleineren St. John's Dog, auch Wavycoated Retriever bezeichnet,

unterscheidet.
In seinem Buch beschrieb er die zwei Arten genau:
"Der erste ist sehr gross mit einem kräftigen Körper und eher kleinem Kopf, mit langem, dichtem, zottigem Fell und einer hochgetragenen Rute. Der andere ist meistens von schwarzer Farbe. Kopf und Fang sind etwas länger, die Brust ist sehr tief, die Läufe sind leichter. Er weist dichtes, kürzeres, weicheres Haar auf und trägt seine Rute nicht so hoch. Dieser, der St.John's Dog ist ein sehr aktiver, extrem schneller Schwimmer und Läufer, mit einem ausgeprägten Apportiertrieb und einer hervorragenden Nase".

Heute nimmt man an, dass es sich bei diesen beiden beschriebenen Hunderassen um die Urahnen des heutigen Neufundländers und des Retrievers handelt.

Wavy-coated Retriever (Stonehenge 1878)



"Retriever", diesen Begriff kannte man schon viel früher. Damit bezeichnete man Hunde, die apportieren. Diese willkommene Anlage, Beute zu bringen, nahm mit der Entwicklung der Schusswaffen an Bedeutung zu. Es drängte sich ebenso auf, dass für diese Art von Bejagung auch ein neuer Typ von Jagdgebrauchshund entstehen musste.

Damals war die Hundezucht in Grossbritannien fast ausschliesslich in den Händen des Landadels, der für jede Art Wild besondere Hunderassen einzusetzen pflegte. Colonel Hawker und andere Gleichgesinnte erkannten die Vielseitigkeit und die Bringfreude des St. John's Hundes, die der durch das Repetiergewehr veränderten Jagdweise in vielen Beziehungen entsprachen, und brachten während mehreren Jahren immer wieder solche nach England.

Durch die Eifrigkeit der Engländer, etwas "Neues", eine eigene Rasse mit "englischem Ursprung" zu züchten, entstand auch der Flat Coated Retriever. Diese Rasse bildete sich im letzten Jahrhundert aus Kreuzungen des Navycoated Retrievers mit damaligen Setter- und Colliearten.

Als Begründer des Flat Coated Retriever gilt allgemein Mr. S. D. Shirley aus Ettington. Er war der Mann, der über viele Jahre mit seinen konstruktiven

Zuchtprogrammen als wegweisend für die Reinzucht der Retriever schlechthin galt. Er ist auch verantwortlich, dass Stammbücher eingeführt und Standards erarbeitet wurden, die die Reinrassigkeit förderten, und dass die Ethik bei der Zucht an Ausstellungen, überhaupt bei allen Anlässen im Zusammenhang mit Hunden an erster Stelle stand.

Die Hündin "Old Bounce" findet man in den alten Stammbäumen; sie ist sicher eine der Begründerinnen der gezielten Flatcoatedzucht. Sie wurde 1868 erstmals ausgestellt und erregte Aufsehen, weil sie dem Typ Hund entsprach, den diese frühen Züchter anstrebten.

Um die Jahrhundertwende kamen die braunen Flatcoates, die Livers in Mode, und es etablierten sich verschiedene Linien, die diese Farbe systematisch züchteten.

In den ersten zwanzig Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts nahm die Popularität des Labradors und des Golden Retrievers einen enormen Aufschwung, der Flat Coated dagegen stagnierte, sein Bestand verminderte sich zusehends.

Während des zweiten Weltkrieges starb die Rasse fast aus und es ist das Verdienst von Wenigen, dass es sie heute noch gibt. Die Flat Coated-Züchter hatten eines gemeinsam: stets wollten sie Dual-Purpose-Hunde züchten. Gut genug, um bei den Besten der Rasse auf der Ausstellung zu gewinnen und kräftige, ausdauernde, führige Arbeitshunde, denen auch die härtesten Anforderungen eines Jagdtages nichts anhaben konnten. Also sollte er gleichwertig als Arbeits- wie auch als Austellungshund gebraucht werden können. Dies war nur möglich, weil der Flat Coated vom sich ausbreitenden Retriever-Boom verschont, im Gegensatz zu den Golden- und Labrador Retriever, und eher ein Insider-Hund blieb. Vor allem Wildhüter pflegen solche Hunde zu halten.

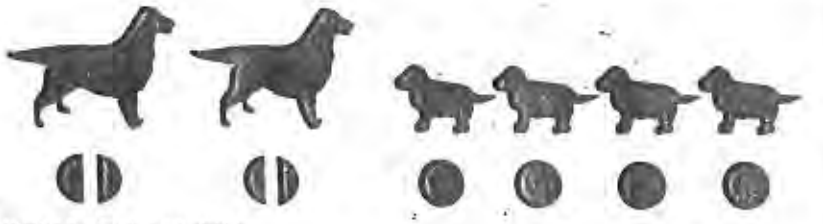
Anfangs der 80er-Jahre gab es einen grossen Aufschwung in der Rasse, da ein Flat Coated einen Titel gewann. Dieses Ereignis wurde via Fernsehen in alle Haushaltungen übertragen und so hörten viele Leute das erste Mal von dieser Rasse. Denn unter Retriever verstand anhin der Laie nur Labrador- oder Golden Retriever.

4.1.3 Die Farbvererbung

Die erwünschten Farben des Flat Coates sind Schwarz und Braun. Durch ihre Urahnen, erwiesenermassen durch den Wavycoated Retriever, ist die gelbe Farbe ebenfalls in Erbgut einiger heutiger Zuchtlinien geraten, und es kommt immer wieder vor, dass gelbe Welpen geboren werden. Solche werden zur Zucht nicht mehr zugelassen.

4.1.4 Genetik

Schwarz ist dominant zu Braun und Gelb. Braun ist dominant zu Gelb, aber rezessiv zu Schwaz. Gelb ist rezessiv zu Schwarz und Braun. Reinerbige (homozygot), schwarze Eltern tragen nur schwarze Gene, sind genetisch dominant, ihre Nachkommen sind schwarz. Mischerbig (heterozygot), schwarze Eltern tragen verschiedene Gene, schwarz oder braun, möglicherweise noch gelb, sind genetisch dominat-rezessiv, ihre Nachkommen können schwarz, braun und möglicherweise auch gelb sein. Braune Eltern haben kein schwarzes Gen, ihre Kinder sind braun. Aus braunen Eltern, die ein gelbes Gen tragen, können gelbe Welpen hervorgehen.



reinerbig x reinerbig = 4/4 reinerbig

reinerbig x mischerbig = 2/4 reinerbig, 2/4 mischerbig

reinerbig x braun = 4/4 mischerbig

mischerbig x mischerbig = 1/4 reinerbig 1/4 braun, 2/4 mischerbig

mischerbig x braun = 2/4 mischerbig, 2/4 braun

braun x braun = 4/4 braun

4.2 BETRACHTUNGEN AN DEN WELPEN

4.2.1 Die Zucht von der Geburt bis zur zehnten Lebenswoche

Leider verpasste ich bei dieser Zucht die Geburt, da ich zuerst eine Labrador-Zucht hatte, bei der man bis zum letzten Tag nicht genau wusste, ob die Hündin trächtig war oder nicht. Leider klappte es nicht. Durch diese Züchterin gelangte ich dann an das Ehepaar Gruber, mit ihrer Flat Coated Retriever-Hündin. Doch waren die Welpen am 19.10.94 schon 10 Tage alt, als ich sie das erste Mal sah. Jelly, die schwarze Hündin, hatte acht Welpen geworfen. Drei weibliche und fünf männliche. Alle weiblichen und drei männliche Welpen waren schwarz, die anderen beiden braun. Als ich sie zum ersten Mal sah, begannen sich soeben die Augen und Ohren zu öffnen. Der Geruchsinn ist schon von Geburt an gegeben. Sie lagen noch alle dicht aneinander gekauert in der Geburtskiste, in der sich ein Holzring, etwa 10 cm vom Boden erhöht, befand. Dies verhindert das Zerdrücken der Welpen, wenn sich die Mutter niederlegt.
Die Tagesbeschäftigungen der Welpen waren schlafen und trinken an der Zitze der Mutter. Nahm man einen Welpen von den anderen weg und legte ihn an eine kühlere Stelle, begann er kläglich zu jammern. Er war aber sofort wieder beruhigt, sobald man ihn mit einem weichen und warmen Gegenstand in Berührung brachte. Legte man zwei oder drei Welpen weg von der Zucht, begannen sie zu- und übereinander zu kriechen. Bis beinahe vor der Trennung der Geschwister schliefen die Kleinen auf einem Haufen zusammengedrängt, sobald die Mutter das Nest verliess. Ohne Zweifel ist dies durch das grosse Wärmebedürfnis der Welpen bedingt.
Bei dem ersten Zusammentreffen zwischen den Welpen und mir war ihre einzige Fortbewegungsmöglichkeit das Kriechen. Wenn die Mutter ins Gehege kam, stürzten sich die acht Welpen auf die Zitzen von Jelly und begannen mit ihren kleinen Tatzen gegen ihren Bauch zu boxen, damit die Milch zu fliessen begann. Den Urin der Kleinen verschluckte die Mutter, was mich sehr erstaunte. Denn im normalen Umgang mit Hunden erkennt man diesen ausgeprägten Sauberkeitsdrang gar nicht.
Die Welpen sahen in keiner Weise aus wie junge Hunde, eher wie irgend welche Fadenknäuel oder blinde Meerschweinchen.

Am 27. 10. 94 waren die Welpen dann 18 Tage alt. Die Augen und die Ohren waren jetzt schon ganz geöffnet. An diesem Tag bekamen sie zum ersten Mal Brei. Sie benahmen sich sehr gesittet, im Gegensatz zu der vorjährigen Zucht, meinte Michi. Keiner hatte Mühe mit der Umstellung der Nahrung.
Die Hündin reizte durch Lecken das Urinieren und Koten der Welpen. Sie frass auch alle Exkremente, die sie von sich gaben, bis zu dem Tag an, an dem sie nicht nur Brei und Milch bekamen, sondern auch fleischhaltige Hundenahrung.
Auf schwankenden, unsicheren Beinen konnten sie sich jetzt schon fortbewegen.

Etwa mit vier Wochen dann, also am 5. 11. 94 durften die Welpen zum ersten Mal nach draussen. Mit wenig Furcht kamen die Welpen einzeln aus einem Raum, der eine Wärmeplatte als Boden hatte. Zuerst kamen sie nur ein paar Schritte auf die Rampe hinaus, doch schnell waren sie wieder zurück in ihrem sicheren Häuschen. Aber die Neugier besiegte die Furcht vor dem Unbekannten. Nach ungefähr einer Stunde waren alle aus dem schützenden Heim hervorgekrochen und untersuchten ihre neue

Umgebung, die ein riesiges Gehege, darin die verschiedensten Gegenstände, wie eine Spritzkanne, eine Leiter, verschiedene Spielröhren, Stühle, Bälle usw., darstellte.
Schon eine Woche vorher hatten die Welpen miteinander zu spielen begonnen. Sie begannen sich gegenseitig an den Ohren zu knabbern, leckten einander und berührten das Gesicht des andern mit den Pfoten.
Man nimmt an, dass sie in dieser Periode durch das Spielen lernen, wieviel Schmerz sie dem anderen zufügen dürfen, denn der andere zahlt ja mit gleicher Münze heim. Diese frühen, rudimentären Spielaktionen wurden bald vielfältiger, denn die Sehfähigkeit und die Bewegungsgeschicklichkeit nahmen ständig zu. Spielerisches Kämpfen, Jagen , Nackenfellzerren traten schon während der vierten und fünften Lebenswoche auf, wie auch das Anspringen, Zuschnappen, das aggressive Knurren und Grollen mit gefletschten Zähnen. Unterlegenheits- und Unterwerfungsgebärden, auch Gesten, die zur Pflege oder zum Spiel auffordern sollten, zeigten sich ebenfalls. Auch konnte ich beobachten, dass das Winseln zur Kommunikation gebraucht wurde. Durch das Winseln konnten sie verschiedene Gefühle ausdrücken, wie Angst, Schmerz, Kälte und Hunger.
Die Gesichter der Welpen erlangten eine bestimmte Ausdrucksfähigkeit, gegenüber den drei Wochen alten Welpen. Das hängt vor allem damit zusammen, dass der Welpe jetzt schon seine Ohren in sehr sprechender Weise bewegen konnte.
In der vierten Woche begannen sie auch Gegenstände, wie zum Beispiel ein Stück Stoff, eine Kordel oder andere Spielsachen mit sich herumzutragen. Bald danach beobachtete ich auch eine defensiv-beschützende Verhaltensweise, mit der der Welpe einen bestimmten Gegenstand bewachte. Dieses Verhalten wurde wohl von der genetisch bedingten "Bewachung der Beute" bedingt.
Ein schönes Beispiel dafür war "Black Bandit", der schon von der Geburt her der Dickste und Stärkste war, und sich deshalb zum Rudelführer hochgearbeitet hatte. Wenn ein Gegenstand in seinem Besitz war, durfte sich diesem ohne seine Erlaubnis keiner seiner Geschwister nähern. Doch hatte ein anderer ein Spielzeug, welches "Black Bandit" wollte, musste er es ihm freiwillig oder unfreiwillig überlassen.
Auch erkannte man schon im jungen Alter das Gruppenverhalten. Zum Beipiel rannte eine der Töchter mit einem Spielzeugrasenmäher davon und ein Welpe hinterher. Doch bald wurde sie nicht mehr nur von einem Welpen verfolgt, sondern von der ganzen Zucht. Oft folgten auch mehrere Wurfgeschwister dem Welpen , der etwas im Maul trug. Der ganze Wurf konnte also durch die Handlung eines einzelnen animiert werden etwas zutun.

Danach ging ich die Welpen noch einige Male besuchen. Bei jedem Besuch staunte ich wieder, wie sehr die Welpen gewachsen waren. Kurz vor der Abgabe an die neuen Besitzer, also etwa mit zehn Wochen, konnte man tatsächlich von jungen, heranwachsenden Hunden sprechen. Wer hätte gedacht, dass eine solche Entwicklung wirklich möglich wäre?!

4.2.2 Wesenstest

Als die Welpen sieben Wochen alt waren, habe ich mit drei von mir ausgewählten Welpen einen Test gemacht, der verschiedene Eigenschaften überprüfen sollte.
Ausgewählt habe ich den dicksten, kräftigsten und willensstärksten Rüden, "Black Bandit".
Zum Vergleich nahm ich noch einen eher ängstlich und schwach wirkenden, braunen Rüden, "Billy the tawny Kid".
Um einen eventuellen Unterschied zwischen männlich und weiblich festzustellen, testete ich auch die Hündin "Black Velvet". In den ersten Lebenswochen war sie im Vergleich zu den anderen in der körperlichen Entwicklung eher im Rückstand. Doch ab der vierten Woche holte sie diesen rasant auf und konnte sich ohne Probleme gegenüber ihren Geschwistern behaupten.
Nach 14 Tagen habe ich den Test noch einmal mit den gleichen Welpen wiederholt.
Als ich das erste Mal kam um den Test durchzuführen, waren die Welpen gerade eingeschlafen. Michi sagte mir, ich müsse sie eben wecken, wenn ich nicht eine Stunde warten wollte. Also trug ich "Black Bandit" weg von den anderen. Doch er blieb nicht lange wach. Auf meinen Armen schlief er sofort wieder ein, wie auch auf dem Boden. Ich wusste wirklich nicht mehr, wie ich diesen Hund aus seinem Schlaf hätte holen können. Es war einfach süss, wie er immer wieder einnickte. Schlussendlich habe ich dann gewartet, bis er von alleine erwachte.

Welpentest

1. Anhänglichkeitsübung: folgen einer Person	zwischen umgekippten Gartenstühlen oder anderen Gegenständen z. B. einer Leiter, durchspazieren, ohne mit dem Hund zu sprechen oder sonstwie zu motivieren.
2. Spieltrieb, Apportieren: diverse Gegenständ, die der Hund nicht kennt, z. B. ein Stück Fell eine Feder Eierschachtel Anfeuerholz Stofftierli	intensiv mit dem Hund spielen, Gegenstände fortwerfen, mit Schnalzlauten und klatschen den Hund motivieren.
3. Unterwürfigkeit: auf einem Tuch oder einer Wolldecke den Hund auf den Rücken legen, mit der Hand auf der Brust leicht hinunterdrücken.	der Hund sollte sich anfänglich dagegen wehren (aber nicht zu stark!)und sich dann schliesslich ergeben.
4. Selbstsicherheit: den Hund, von sich weggedreht,	der Hund sollte den Schwanz leicht nach

unter den Vorderbeinen hochheben und etwas ins Ohr flüstern	aussen gerichtet haben und wedeln, ev. sogar den Kopf drehen und versuchen, die Person zu lecken.

Der Test sollte von einer Fremdperson auf einem fremden Platz durchgeführt werden. Der Züchter sollte sich verstecken und den Test aus einer gewissen Distanz betrachten.

Testergebnisse

Black Bandit

Wie erlebte ich diesen Hund?
Schon bei den ersten Besuchen ist er mir durch seine Unerschrockenheit und Dominanz gegenüber den anderen aufgefallen.
Nach den ersten paar Lebenswochen hatte er sich zum Führer des Rudels hochgearbeitet. Wenn ein anderer Welpe mit irgend etwas spielte oder von einem Menschen gestreichelt wurde und "Black Bandit" kam, musste ihm der andere wohl oder übel Platz machen. Auch an der Zitze und am Futtertrog ergatterte er sich immer eine grosse Portion.
Interessant ist, dass er, gegenüber allen anderen Welpen, am meisten auf Karin reagierte. Wenn sie kam, liess er alles und alle, egal ob Hund oder Mensch, links liegen und kümmerte sich nur noch ausgiebig mit wedelndem Schwanz um Karin.

Zu 1. Am Anfang war zuerst die neue Umgebung (ich legte einige Gartenstühle ausserhalb des Geheges in den Rasen) interessanter, als mir zu folgen. Doch nach einiger Zeit überwand er sich doch noch,meine Spur zu verfolgen.

Beim zweiten Mal, zwei Wochen später, klappte dieser Versuch überhaupt nicht mehr.Alles andere war viel interessanter.

Zu 2. Als Spielzeug verwendete ich ein alte Schruppbürste. Der Hund war sofort interessiert. Er spielte intensiv mit der Bürste, ohne die geringste Angst zu zeigen, auch zeigte er keine Reaktion der Erschrockenheit, als ich mit der Bürste über den Betonboden fuhr und ein lautes, ungewohntes Geräusch entstand.
Wenn ich die Bürste wegwarf, holte er sie sofort und brachte sie amüsanterweise immer wieder auf eine Erderhöhung, bedingt durch eine Baumwurzel, was auch die anderen zwei Welpen getan haben. Interessant, dass alle drei Welpen von der gleichen Stelle angezogen wurden.
Beim zweiten Mal verhielt er sich gleich.

Zu 3. Er wehrte sich zu stark, als ich versuchte, ihn ruhig auf dem Rücken zu halten. Er hatte überhaupt keine Lust, sich mir zu unterwerfen. Doch als ich es dann noch einmal im Gehege bei seinen Wurfgeschwistern, also in der gewohnten Umgebung, versuchte, liess er es bedingungslos geschehen.

Zu 4. Bei beiden Durchgängen dieses Versuches zeigte er sich sehr selbstsicher. Er erfüllte alle Erwartungen, indem er mit dem Schwanz zu wedeln begann und versuchte, mich zu lecken.

Aus diesen Testergebnissen ist ersichtlich, dass dieser Hund einen sehr starken, eigenen Willen hat. Vor Unbekanntem zeigt er überhaupt keine Angst. Dieser Hund muss einer starken, autoritären Hand übergeben werden. Der Besitzer soll aus ihm etwas machen wollen, mit ihm trainieren und an Ausstellungen gehen. Er muss von Anfang an eine gute Erziehung erhalten, sonst wird er bald zum Herrn des Meisters.

Balck Velvet

In den ersten Lebenswochen war sie mit Abstand der kleinste Welpe. Damit sie an der Zitze von Jelly nicht zu kurz kam, half Michael ihr von Zeit zu Zeit gegen ihre Geschwister anzukommen, da er natürlich ausgeglichene Hunde wollte.
Doch ungefähr nach der vierten Lebenswoche holte sie ihren körperlichen Rückstand auf. Als ich sie das letzte Mal sah, war sie zu einer prächtigen, schönen, sehr weiblichen, feinen Hündin herangewachsen. Trotz ihres geringeren Gewichtes gegenüber einigen anderen Welpen, konnte sie sich gegen ihre Geschwister behaupten. Am Schluss glaubte man beinahe, sie habe sich im Rudel an die zweite Stelle, hinter Black Bandit hochgearbeitet.
Eine Situation möchte ich hier ergänzend beifügen: Karin und Michi wollten eine Hündin des Wurfes für sich behalten., doch sie konnten sich bis zur letzten Woche nicht entscheiden. Sobald Michi begann, mit mir über dieses Thema zu sprechen, kam sie geschmeidig angeschlichen, setzte sich vor uns hin und schaute Michi mit treuen Augen an. Jedesmal wurde er bei diesem Anblick schwach, obwohl sie eigentlich am wenigsten in Frage kam, da sie für Ausstellungen vielleicht etwas zu fein, zu schmal, zu leicht und zu feminin ist.

Trotzdem hat diese Hündin das Gespür für die angebrachte Handlung zu einer bestimmten Zeit.

In den Testergebnissen zu 1. ,3. und 4. schnitt sie nach meiner Beurteilung sehr gut ab. Sie folgte mir sofort, blieb schön ruhig auf dem Rücken liegen und wedelte intensiv mit dem Schwanz und versuchte mich zu lecken, als ich sie unter den Vorderbeinen hochhob.
Nur beim Versuch Nr. 2 zeigte sie sich eher ängstlich. Im ersten Moment wich sie vor der Bürste zurück. Nach längerem Animieren zum Spiel verlor sie ihre Angst etwas. Doch ein ausgelassenes, wildes Spiel entstand, sowohl beim ersten, wie auch im zweiten Versuch, nicht.
Beim zweiten Durchgang wollte sie mir kaum noch folgen, alles andere war interessanter. Auch hielt sie beim 3. Versuch überhaupt nicht mehr still.

Wahrscheinlich ist ihr Selbstbewusstsein in den zwei Wochen, die zwischen den Testversuchen verstrichen sind, dermassen gestiegen, dass sie es nicht mehr für notwendig empfindet, dem Menschen zu folgen, der ihr Sicherheit und Geborgenheit bieten kann, und natürlich will sie sich nicht mehr jeder fremden Person unterwerfen.

Billy the tawny Kid

Dieser Welpe war von Anfang an eher ängstlich und zurückhaltend. Am Anfang ist er mir überhaupt nicht aufgefallen, da er nie versucht hat, sich in den Mittelpunkt zu stellen. Doch als ich das vierte Mal bei diesen Welpen war, habe ich ihn das erste Mal bewusst wahrgenommen, weil er zuerst meine Schuhbändel und dann mich nicht mehr in Ruhe lassen wollte. Michi meinte dann, dass dies seiner Beurteilung nach wahrscheinlich der charakterschwächste Hund sei, der am schlechtesten beim Test abschneiden werde.

Auf dem Photo sieht man den braunen Rüden "Billy the tawny Kid". Daneben schläft seine Schwester "Black Velvet".

Doch Michis Prognose traf nicht ein. Er schnitt mindestens so gut ab im Test, wie die anderen zwei.
Aufgabe 1 erfüllte er sogar am besten von allen dreien. Nur kurzes Beschnuppern der Umgebung, dann folgte er bei beiden Durchgängen sofort meinen Schritten. Doch vor der Schruppbürste hatte er am meisten Angst. Wir kamen mit der Bürste überhaupt in kein Spiel. Hingegen bei Nr. 3 blieb er sofort ruhig liegen, und bei Nr. 4 verhielt er sich gleich wie seine zwei Geschwister. Er versuchte mit wedelndem Schwanz meine Wangen zu lecken. Der zweite Durchgang verlief sehr ähnlich. Vielleicht trat er zwei Wochen später etwas selbstsicherer auf. Zum Beispiel unterwarf er sich mir nicht mehr ganz bedingungslos.

Dieses Testergebnis zeigt schon, dass "Billy the tawny Kid" ein eher ängstlicher Hund ist. Er braucht den Schutz und die Geborgenheit des Menschen. Deshalb ist er mir auch sofort gefolgt und hat sich bedingungslos unterworfen.

4.2.3 Farbvererbung und Stammbaum

Lange versuchten wir, Michi und ich, herauszufinden, weshalb Jelly zwei braune Rüden gebar, obwohl sie und der Vater der Welpen schwarz sind. Mutter wie Vater mussten also Erbträger/in braun sein. Um herauszufinden, woher die Eltern dieses Farbgen braun haben, studierten wir gemeinsam die Stammbäume der beiden Hunde.
Auf der nächsten Seite ist der Stammbaum des Wurfes zu sehen. Oberhalb ist der Stammbaum des Vaters ersichtlich, in der unteren Hälfte wird die Verwandtschaft von Jelly, der Mutter aufgezeigt, welche auch noch einmal etwas ausführlicher auf der übernächsten Seite ersichtlich ist.

Woher der Vater der Welpen heterozygot braun/schwarz ist, ist ziemlich eindeutig. Seine Mutter, also die Grossmutter des Wurfes war eine braune Hündin, also homozygot braun, da braun rezessiv ist. Der Urgrossvater der Welpen von dieser Linie war dementsprechend Erbträger braun und die Urgrossmutter war sogar ein Liver, also eine braune Hündin. Der Grossvater väterlicherseits und alle Vorfahren, soweit wir es zurückverfolgen konnten, waren schwarze Hunde.

Bei der Mutter Jelly ist es in keiner Weise eindeutig, woher sie das braune Gen hat. Ganz bestimmt können wir sagen, dass Jellys Grossmutter mütterlicherseits Erbträgerin von braun war, da Michi wusste, dass sie schon braune Junge bekam, aber selber schwarz war. Ihre Ur-Ur-Grossmutter mütterlicherseits war ein Liver.
Väterlicherseits fanden wir nur einen Hinweis auf das braune Gen: Ebenfalls ihre Ur-Ur-Grossmutter "Paddiswood Amber Nutmeg" war ein Liver. Hier ist nicht entschieden, woher Jelly das braune Gen hat. Ihre Geschwister sind alle auch schwarz. Also kann es gut sein, dass Vater oder Mutter von Jelly homozygot schwarz sind. Vielleicht sind auch beide heterozygot, und der Zufall wollte es, dass es keine braunen Welpen gab. Doch wenn man dies herausfinden möchte, müsste man sich mit allen Würfen, die in dieser Linie geboren worden sind, auseinandersetzen. Doch das wäre ein Stoff für eine zweite Semesterarbeit.

Plumfire's "B". Wurf:

Vater Witzendwood Major Oak Erbträger braun	♂ Exclyst Bristol Cream of Rosemarkt	Exclyst Wetherman	Wetherspoon & Ox Roast
			Exclyst Sanguine
		Exclyst Victoria	Strongheart Blackcap
			Exclyst Sanguine
	♀ Witzendwood	♂ Night Owl of Witzendwood	♂ Witzendwood Tawny Owl
			♀ Ebony of Standon
	Tawny Sedge lieber	♀ Witzendwood Tawny lieber Kirsten	♂ Strongheart Sparrowhawk
			Lovesick Sutton of Witzendwood
Mutter Newton's Jellyfish Kiss Erbträgerin braun	♂ Torwood Kiste	Heavensflight go my Way	Riverisflight Jim Bill
			Heavensflight Moss
		Naswith Bonnie Lassie	Lastbill Lord
			Riverisflight Dee
	♀ Newton's Firefleur	Snowhousflight Dashing Dynamite	Witzendwood Rock Bunting
			Snowhousflight Black Bell Bonfire
		Bernger v. Falsbach Erbträgerin braun	Black Jewel of the Moor
			Gotta v. Falsbach

BE/R 26.10.93

Rasse / Race	Flat Coated Retriever	SHSB / LOS.	Tät. / Tat.
Name / Nom	Neala's Jellyfish Kiss	(FCI) 492460	492460
Wurfdatum / Né(e) le	22.08.1992 Geschlecht / Sexe Hündin	Haarart / Poil lang	
Farbe und Abzeichen / Couleur et marques	schwarz		
Züchter / Eleveur	Jaussi Yvonne, Sonnweg 1, 3550 Langnau		
Eigentümer / Propriétaire	Gruber Michael, Austr.6, 5105 Auenstein		

Eigentümerwechsel / Changement de propriétaire
Übergegangen / Cédé
an / à
an / à
an / à
an / à

Eigentümerwechsel vom Stammbuchsekretariat eintragen lassen
Changement de propriétaire à faire inscrire par le secrétariat du Livre des Origines Suisse

Eltern / Parents	Grosseltern / Grands-parents	Urgrosseltern / Bisaïeuls	Ururgrosseltern / Trisaïeuls
Vaterlinie / Ligne paternelle	Heronsflight Go My Way KCRC P1541702P01	Riversflight Genil KCSB 6142BY	Torwood Blue KCSB 0678BT
			Riversflight Bobbin KCSB 4387BU
		Heronsflight Moss KCSB 1337BW	Heronsflight Pan's Promise KCSB 4249BS
	[redacted]		Paddiswood Amber Nutmeg KCRC H2556104H08 livr !
		Lathkill Lad KCRC J2645201J08	Heronsflight Pan's Promise KCSB 4249BS
	Hasweth Bonnie Lassie KCRC K5299702K12		Torwood Delinquent KCSB 3366BN
		Riversflight Dee KCRC E9599705F04	Damases Tarquol of Ryshot KCSB 3423BI
			Torwood Poppet KCSB 1170BN
Mutterlinie / Ligne maternelle	Swallowsflight Dashing Dynamite NHSB 1057991 Int., Holl., Dt., VDH Champion	Wizardwood Rock Bunting SHSB 286464 Schweiz.Champion	Wizardwood Peregrine KCRC 111634/74
			Wyndhamian Christina of Wizardwood KCRC 97594/71
		Swallowsflight Black Bell Bonfire NHSB 898482 Engl.,Lux.,Dt. Champion	Britannic Black Bosco NHSB 516583
	[redacted]		Heronsflight Jinx NHSB 672980
		Black Jewel of the Moor SHSB 376390 KCRC H6821202J02	Kenstaff Mulberry of Heronsflight KCSB 0270BR
	Danja v. Felsbach SHSB 406456 Schweiz.Champion } Erbträgerin braun		Teasel of the Dale KCRC D5831201E01
		Erla v. Felsbach SHSB 378518	Heronsflight Pan's Pledge NHSB 1200733
			Björshults Petit Marron SHSB 311990 livr !

Jelly

4.2.4 Einige Photos

1. Noch mit ungefähr vier Wochen drängen sich die schon ziemlich schweren Welpen an die Zitzen der Mutter. Ein richtiger Kampf entsteht, wenn es um die Nahrung geht. Nicht selten sitzen die Kinder mitten im Trubel. Das Zusammenleben zwischen Kindern und Welpen ist für beide gut. Die Kinder lernen mit Tieren von klein an richtig umzugehen und lernen sie auch zu schätzen, und die Hunde gewöhnen sich von Geburt an Kinder.

2. Erste Spielformen treten schon bald auf. Alles Mögliche verwenden sie für ihr Spiel. Sehr viel Spass macht das Ziehen an Gegenständen.

3. Amüsant war der Rüde der Familie. Er war total auf Spielsachen fixiert und gönnte den Kleinen überhaupt keine Spielgegenstände. Da er sofort alle in seine Gewalt nahm und einige sogar zerstörte, henkte Karin die ganze Ware in einem Plastiksack in die Höhe. Der Rüde hatte dies natürlich mitbekommen. So konnte er stundenlang dastehen und diesen Sack anbellen, bis entweder Karin oder Michi nachgaben und ihm ein Spielzeug herausnahmen. Er hatte eine enorme Geduld.

4. Alles konnte die Neugierde der Kleinen wecken. Durch einfache Gegenstände des Alltages wurden sie fasziniert.

5. In spielerischer Form wurden die ersten Unterwerfungsgebärden geübt. Hier sieht man "Black Bandit" wie er "Billy the tawny Kid" in Schach hält.

6. Wenn es ums Fressen ging, waren immer alle dabei. Manche sogar mitten drin.

7. Die Unterwerfung gegenüber der Mutter wurde auch regelmässig geübt. Dadurch konnte der Welpe die Mutter auffordern, ihn zu reinigen oder mit ihm zu spielen.

1.

2.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

5. SPANIELZUCHT

Diese Spanielzucht wuchs in einer Grosszucht in Däniken im Grod auf. Der Besitzer dieser Grosszucht, Herr Wyss, lebt mit etwa hundert Hunden in einem grossen Bauernhaus, welches von einem riesigen Stück Land umgeben ist. Neugeborene und alte Hunde sind dort vertreten. Draussen befindet sich ein riesiges Gehege, wo die Hunde tagsüber rumtoben können. Die Nacht verbringen sie in Zwinger. Auf dem Photo sieht man das Haus, indem Herr Wyss lebt.

Durch mehrere Telefonate gelangte ich an Herrn Wyss, der sofort einverstanden war, dass ich mich mit einem seiner Würfe beschäftigte.

5.2. Betrachtungen an den Welpen

Am 6.10.94 war ich das erste Mal bei Alfred Wyss im Grod 11 in Däniken. Wir suchten gemeinsam eine trächtige Hündin aus, bei der ich die Geburt miterleben sollte, und die ich ein paar Mal besuchen konnte, um die Entwicklung ihrer Welpen zu studieren. Wir kamen auf Maya, eine schöne, gefleckte Spaniel-Hündin, die er mit einem schwarzen und einem ebenfalls gefleckten Rüden gedeckt hatte.
Am Sonntag, dem 23.10.94 um 17 Uhr kam dann ein Anruf von Herrn Wyss, dass die Geburt im Gange sei. Ich liess alles liegen und fuhr nach Däniken, denn bei dieser Zucht wollte ich die Geburt nicht verpassen. Es war wirklich eindrücklich, dieses Wunder der Natur einmal live zu sehen. Auf die Geburt selber gehe ich genauer im geschriebenen Teil zum Film ein, da ich das Geschehene auf Video aufgenommen habe.
Maya gebar vier schwarze und einen hellbraunen Welpen.Dies lässt daraus schliessen, dass eher der schwarze Rüde der Vater ist.
Zur gleichen Zeit gebar noch eine andere Hündin, Sonia. Leider hatte sie alles Fehlgeburten. Die Neugeborenen waren halb so gross, wie die von Maya. Herr Wyss

vermutete, dass diese Fehlgeburt durch die Kälte bedingt wurde, denn Sonia war oft draussen gewesen.
In den ersten vier Wochen schliefen und frassen die Welpen, wie auch die in Auenstein, den ganzen Tag. Erst etwa ab der vierten Lebenswoche kam ihre Neugierde für das Unbekannte zum Vorschein.
Etwa am 10.11.94 konnte ich ihnen dann das erste Mal zusätzliche Milch geben, da Maya nicht allzu viel Milch hatte. Sie hatten keine Probleme, die Milch in einer anderen Form, also aus einer Schale, zu sich zu nehmen.

Am 22.11.94 waren sie vier Wochen und zwei Tage alt. Ich machte mit ihnen einen kleinen Versuch. Diese Welpen hatten noch nie ein Spielzeug gesehen und sie waren ihr ganzes bisheriges Leben in ihrem Gehege gewesen. Also brachte ich die verschiedensten Spielzeuge und Gegenstände mit, wie etwa eine Holzkuh, einen Tennisball, verschiedene Stofftiere. eine rasselnde Kette, usw.
Die Kleinen näherten sich nur langsam den Gegenständen. Zuerst wussten sie nicht recht, was mit den Gegenständen anfangen sollen. Am Anfang war ich selbst noch viel interessanter als die Spielsachen. Doch allmählich wurde der Spieltrieb geweckt. Auf wackeligen Beinen näherten sie sich den Stofftieren, beschnupperten und beleckten sie zuerst.Dann wurde es zu einem ersten Beissen, Ziehen und Rupfen.
Obwohl sie noch nicht einmal richtig laufen konnten, zeigten sich erste Formen des Spielens, auch untereinander. Obwohl sie vorher noch nie etwas Aehnliches zu Gesicht bekommen hatten, sagte ihnen der Instinkt, dass die Spielsachen zum Spielen verwendet werden können..
Doch sobald die Mutter wieder im Gehege war, waren ihre Zitzen interessanter, und sie liessen die verschiedenen Gegenstände liegen.
Die Zähne der Jungen hatten sich bereits schon entwickelt. Sie begannen ihre Zähne an meinen Händen auszuprobieren.
Interessant war die Reaktion der Mutter , Maya auf mich.Herr Wyss liess mich gleich alleine im Gehege mit den Hunden. Maya liess mich sofort zu ihren Jungen, nur wollte sie auch immer gestreichelt werden. Auf keinen Fall durfte ich mich nur mit den Jungen beschäftigen, sonst wurde sie eifersüchtig und drängte sich zwischen mich und

die Kleinen. Das ist mir allgemein bei den Spaniels aufgefallen, dass alle sehr streichelbedürftig sind und einem beinahe nicht mehr gehen lassen.

Auf dem Photo kann man Maya mit ihren fünf Jungen erkennen, wie sie sich langsam mit den Spielsachen vertraut machen.

Das gleiche Experiment habe ich noch mit anderen Welpen in dieser Zucht versucht, die damals ungefähr acht Wochen alt waren. Diese stürzten sich sofort auf die Spielsachen. Es entstanden verschiedene Machtkämpfe, wer sich jetzt mit den Spielsachen beschäftigen durfte.

Der Kleine schnappte sich den Ball und brachte ihn sofort in sein Haus, welches man im Hintergrund des Bildes sehen kann.

5.1.2 Einige Photos

Auf allen drei Photos sind die Spaniel-Welpen, etwa vier Wochen alt, zu erkennen. Auf noch wackeligen Beinen näherten sie sich den Spielsachen, die ich ihnen versuchsweise ins Gehege gab. Zuerst wussten sie nicht so recht, was sie damit anfangen sollten. Doch bald begannen sie die Gegenstände zu lecken und allmählich zu beissen. Mit der Zeit entstand daraus ein Ziehen, Zerren und Herumschleifen.
Es war ganz amüsant diesen Welpen einfach zuzusehen, wie sie sich mit den Spielsachen beschäftigten.
Wenn ich diese Welpen mit denen in Auenstein im Alter von vier Wochen verglich, schienen sie mir in einem körperlichen Rückstand zu sein. Ich weiss nicht, ob ich mich nur wegen des Rassenunterschiedes täuschte, aber ich glaubte zu erkennen, dass die Körperfunktionen der Spaniel-Welpen noch nicht im gleichen Stadium entwickelt waren. Zum Beispiel schienen sie mir noch viel unsicherer auf den Beinen. Auch der Spieltrieb war noch nicht dermassen ausgeprägt.
Diese Unterschiede sind sicher bedingt durch die verschiedenen Umgebungen der zwei Würfe. Die Spaniel-Welpen wuchsen sehr isoliert auf. Sie hatten nicht viel Kontakt mit der Aussenwelt, mit Gegenständen aus der Zivilisation oder mit fremden Menschen. Diese fehlenden Elemente, die zur Entwicklung der Körperfunktionen entscheidend beitragen, waren bei den Flat Coated-Welpen gegeben.

6. ERLÄUTERUNGEN ZUM FILM

6.1 WELPENSPIELTAG

Zuerst sieht man eine langsame Annäherung der Welpen, welche sich zu einem wilden Spiel wandelt. Wegen Verletzungsgefahr ist es sehr wichtig, dass alle Halsbänder entfernt werden. Der schwarze Labrador interessiert sich sofort für den Neuzukömmling, der ins Geschehen getragen wird.
Von Anfang an ist er sehr dominant. Lorenzo muss ihm sogar seinen Uebermut zweimal bremsen, indem er ihn schnell am Genick packt, denn die anderen Welpen sollen an diesem Spieltag nicht nur einstecken lernen.
Zwischen dem Spielen werden immer wieder verschiedene Versuche eingeschoben:

1. Der Hund muss über ein Wellblech, um welches die anderen Hundebesitzer mit ihren Welpen stehen, zu seinem Herrn gelangen. Er muss trotz dieser ungewohnten Situation zu seinem Meister finden.

2. Der Welpe soll den Herrn auch finden, wenn er nur seine Stimme hört. Deshalb wird der Hund festgehalten und der Meister versteckt sich hinter einem Zelt und ruft den Welpen bei seinem Namen. Dies fördert zugleich das Hören auf seinen Namen.

3. Lorenzo wirft aufgeblasene Ballons ins Spielgeschehen. Obwohl der Ballon platzt, zeigen die Welpen keine Anzeichen der Angst vor dem entstandenen Knall. Auch werden sie dadurch später keine Angst vor ähnlichen Geräuschen, wie zum Beispiel vor einem Schuss, haben.

4. Die Unterwerfung gegenüber dem Meister ist schon von klein auf sehr wichtig, denn nicht der Hund soll zum Meister des Herrn werden. Dies wird ebenfalls in einer spielerischen Form geübt, indem man ihn auf den Rücken legt und ihn leicht auf der Brust zu Boden drückt. Bei dieser Uebung sieht man gerade wieder, dass der schwarze Labrador-Welpe einen sehr eigenen Willen besitzt. Er wehrt sich stark, bevor er sich dann unterwirft.

5. Der Hund wird durch Futter zwischen zwei Fähnleinreihen durchgelockt. Das Futter ist in diesem Augenblick das Wichtigste, egal ob man zwischen oder über die Fähnlein rennt.

Nach diesen Versuchen sondert sich der Labrador-Welpe ab und legt sich ins Gras. Doch die Ruhepause dauert nicht lange an. Sofort kommt ein anderer Welpe und animiert ihn wieder zum Spiel.

6.2 FLAT COATED RETRIEVER

Zuerst wird die Geburt, die sich in einem Zimmer des Hauses abspielte, gezeigt. Leider war ich selbst bei diesem Ereignis nicht dabei. Jelly gebar fünf männliche und drei weibliche, zwei braune und sechs scharze Welpen.
Gierig drängen sich die Kleinen an die Zitzen der Mutter. Mit ihren winzigen Tatzen boxen sie gegen den Bauch der Mutter, damit die Milch zu fliessen beginnt.
Danach wird gezeigt, wie sie das erste Mal Brei erhalten. Sofort haben sich alle mit der Nahrungsumstellung abgefunden, obwohl sie noch ziemlich unsicher auf den Beinen stehen. Den Rest des Breis frisst die Mutter.
Danach wurde ihr Heim in ein Glashaus, welches durch eine Wärmeplatte geheizt wurde, verlegt. Amüsant war, dass die Katze alles mit sich machen liess. Die jungen Welpen zerrten und rissen an ihr rum, doch sie wehrte sich nie.
Mit etwa vier Wochen durften sie dann das erste Mal ganz nach draussen. Am Anfang zögerten sie, doch bald waren alle draussen. Schnell gewöhnten sie sich an ihre neue Umgebung.
Die erwachsenen Hunde mussten überall dabeisein. Sie durften ja nichts verpassen.
Am Schluss durften sie sich im ganzen Garten austoben.

6.3 SPANIEL

Am Anfang sieht man die Geburt der fünf Welpen. Die ersten drei habe ich nicht gesehen, hingegen die letzten zwei. Die Geburtskiste befand sich im Keller des Hauses.
Die Welpen wurden mit einem Stoss rausgepresst. Sofort gegann die Mutter die Fruchtblase aufzureissen und den Neugeborenen zu säubern. Herr Wyss half der Mutter mit der Säuberung der Jungen, indem er sie mit einer Zeitung abrieb.
Die ganze Angelegenheit wirkte sehr brutal. Die Mutter ging überhaupt nicht zimperlich mit ihren Jungen um.
Danach schliefen und tranken sie einige Wochen lang nur.
Am Schluss zeigt der Film noch andere Welpen zum Vergleich, die etwa acht Wochen alt sind.

7. NACHWORT

Die ganze Arbeit war sehr aufwändig und interessant. Während der Beschäftigung mit dem Thema "Welpen" habe ich vieles erfahren, was ich früher noch nicht gewusst habe. Ich habe erkannt, dass wir zum Beispiel bei unserem Hund viele Fehler während der Prägungsphase gemacht haben, die sich jetzt in negativer Form zum Vorschein kommen. Zum Beispiel hat unsere Hündin eine Art "Fussallergie", wie wir es zu nennen pflegen. Der Hund wollte früher immer auf das Bett meiner Eltern. Doch mein Vater mochte dies nicht und schupste ihn deshalb mit seinen Füssen runter. Dadurch wurde Wendy negativ auf Füsse, besonders die von meinem Vater, geprägt. Liegt er nun unter dem Tisch, wenn Leute am Tisch sitzen, und wird versehentlich durch einen Fuss berührt oder angestossen, dann kann es sein , dass er den Fuss leicht beisst. Da kann man wirklich erschrecken, wenn man die Vorgeschichte nicht kennt.
Auch habe ich durch diese Arbeit die verschiedensten Menschen kennengelernt. Daneben lernte ich die Gesellschaft der "Höndeler" kennen. Ich bin wirklich geschockt gewesen,wie hart und unverbitterlich der Konkurrenzkampf im Hundegeschäft ist. An der Diskussion über Welpenspieltage war eine total angespannte und überreizte Stimmung. Doch Gilbert erklärte mir, dass dies an allen Hundeanlässen etwa so zu und her geht.
Mit Frau Greub hatte ich ein langes Gespräch über diesen Konkurrenzkampf unter den Züchtern. Als sie frisch angefangen hatte mit der Labradorzucht, wollten sie die anderen Züchter um jeden Preis wieder aus dem Geschäft werfen. Doch sie hörte nicht auf die anderen und hat es dadurch zu einer guten Züchterin geschafft. Wie in allen anderen Branchen dreht es sich auch im Hundegaeschäft viel zu oft nur ums Geld.
An dieser Stelle möchte ich allen recht herzlich danken, die mir bei meiner Arbeit geholfen haben.

QUELLENVERZEICHNIS

- Flat Coated Retriever	von Rosemarie Wild
- Versteh Deinen Hund, Verhaltensweisen	von Dr. Michael W. Fox
- Erläuterungsbüchlein zu Prägungsspieltage	von Dina Berlowitz und Heinz Weidt

7.